

# Literaturaufgebot in der Nachkriegszeit

» | Walter Heist und die Gruppe 47 in Mainz

VON HANS BERKESSEL | „Dort saß sie [Ingeborg Bachmann] neben mir, las mit der gleichen stockenden, gehemmtten und scheinbar immer wieder versagenden Stimme, und ihre Gedichte flatterten um sie herum. Die Blätter fielen lautlos zu Boden, lagen durcheinander auf dem Tisch, und manchmal warf sie ein Blatt so energisch beiseite, daß es in den Raum segelte.[...] Ihre Lesungen waren immer ein Ereignis, jedenfalls für mich. Ich saß neben ihr und zitterte gleichsam innerlich mit, ob sie es auch durchhielt, ob nicht wieder ihre Stimme versagte, ob sie in dem Durcheinander ihrer Blätter auch jeweils das Gedicht fand, das sie lesen wollte, ja, ob die Pausen, die sie entstehen ließ, sich nicht zu Minuten der Sprachlosigkeit ausdehnten.“

Walter Heist

© STÄDTARCHIV MAINZ/  
KLAUS BENZ

So beschreibt Hans Werner Richter, der Inspirator der legendären Gruppe 47, die das literarische Leben der Nachkriegszeit prägte, die Lesung von Ingeborg Bachmann auf der Frühjahrstagung in Mainz an Pfingsten 1953, bei der sie in direkter Konkurrenz zu Walter Jens den Preis der Gruppe zugesprochen erhielt. Aber nicht nur die 27-jährige Wienerin, eines der unbestrittenen Talente, die seit 1952 auf fast allen Tagungen der Gruppe mit Erfolg las, so etwas wie eine „First Lady“ der Gruppe 47 und später eine der bedeutendsten deutschsprachigen Dichterinnen, verlieh der Mainzer Tagung Glanz. Später berühmte Schriftsteller und Litera-

ten wie Wolfgang Hildesheimer, Walter Jens, Walter Kolbenhoff und der junge Martin Walser waren dabei und lasen aus neueren Arbeiten. Mit Walter Mehring hatte Hans-Werner-Richter einen Vertreter der älteren Generation eingeladen, der, erst kurz vorher aus dem Exil zurück gekehrt, in Deutschland nie wieder richtig Fuß fassen sollte. Für Walter Jens, der schon an einigen Tagungen der Gruppe teilgenommen hatte und immer ganz gut angekommen war, aber noch nie den Preis gewonnen hatte, bedeutete die Mainzer Tagung eine Zäsur. Nachdem er nach einer Stimmengleichheit im ersten Wahlgang in knapper Stichwahl Ingeborg Bachmann

unterlegen war, fuhr er tief enttäuscht und gekränkt noch am gleichen Abend ab, nahm an den darauf folgenden Tagungen nicht teil, hängte seine Romanschriftstellerei an den Nagel und trat dann später – nun auch wieder im Kreis der Gruppe 47 – als Kritiker hervor. Auch für Walter Mehring, einen der anerkannten Lyriker und Songschreiber der 1920er Jahre, war die Lesung aus einem im Exil begonnenen, aber noch unvollendeten Roman in Mainz ein Desaster. Der junge Literaturkritiker Joachim Kaiser, der zum ersten Mal an einer Tagung teilnahm, später einer der treuesten Teilnehmer und einer der einflussreichsten Literaturkritiker wurde, übte eine schonungslose Kritik, auf die Mehring nicht erwiderte, stattdessen wortlos die Tagung verließ und nie wieder teilnahm – und aus dem literarischen Leben der jungen Bundesrepublik verschwand.

Eine „Überraschung“, so Christian Ferber, der Rezensent des Süddeutschen Rundfunks im Juli 1953, war auch der junge Martin Walser, der bisher nur für den Rundfunk gearbeitet hatte und in Mainz zum ersten Mal dabei war. Nach der Erinnerung von Richter kam er zusammen mit dem jungen Siegfried Unseld vom Suhrkamp-Verlag. Nach der Lesung verschwanden beide unauffällig, aber Walser kam immer wieder und schon 1955 in Berlin erhielt er den Preis der Gruppe 47, auf einer Tagung also, an der der junge, bis dahin noch völlig unbekannte Günter Grass seine Premiere erlebte.

Eingefädelt hatte diese 12. Tagung vom 22. bis 24. Mai 1953 im Mainzer Kurfürstlichen Schloss Dr. phil. Walter Heist, der zum Mitarbeiterkreis der literarischen und antifaschistischen Nachkriegszeitsschrift „Der Ruf“ um Richter und Alfred Andersch gehörte, aus der die Gruppe 47 später hervor ging.





Oberbürgermeister  
Jockel Fuchs (li.)  
ehrt Walter Heist  
/ 1977.

© KLAUS BENZ

Toni Richter, die Frau von Richter, die selbst in Mainz mit dabei war, erinnert sich: „Walter Heist, ein Freund und Mitarbeiter des „Ruf“, zuletzt Chefredakteur des „Neuen Europa“, hatte als Pressesprecher seiner Heimatstadt Mainz beim Oberbürgermeister den blauen Saal im Schloß besorgt. Dieses war eingerüstet und derzeit mehr eine Baustelle. Dauern irrt man umher, traf andere Tagungsteilnehmer und suchte gemeinsam nach dem blauen Saal. Natürlich beeinträchtigte das die Atmosphäre, zudem war es heiß und staubig. Viel kulturelle Öffentlichkeit war vertreten: Verleger, Zeitungsleute, Rundfunk-Abteilungschefs. Ein Mikrophon für den Mitschnitt stand auf dem Tischchen vor den lesenden Autoren.“

1952 war Walter Heist Pressereferent der Stadt Mainz geworden. Es kann wohl davon ausgegangen werden, dass er in dieser Funktion nicht nur für die Tagungsstätte gesorgt hatte, sondern

auch über gute Kontakte zu den Medien verfügte und diese nutzte. Dafür spricht auch, dass neben dem Rowohlt-Verlag der Südwestfunk das Preisgeld in Höhe von 2000 DM zu gleichen Teilen stiftete. Der Rundfunk spielte sowohl bei der Finanzierung der Schriftsteller und ihrer Projekte als auch bei der Bekanntmachung der meist noch jungen und weithin unbekannteren Literaten zur damaligen Zeit eine kaum zu überschätzende Rolle. Aufgrund dieser Zusammenarbeit „kamen die 47er inzwischen finanziell gut über die Runden“, wie sich Toni Richter erinnert. Auch insoweit könnte die Mainzer Tagung, die – nach abweichenden Berichten – von 50 bis 70 Gästen besucht wurde, eine Zäsur bedeutet haben. Aus der lokalen Perspektive verband sich für einen Moment damit die Hoffnung, dass die Stadt Mainz, die den Gästen „einen herzlichen und verständnisvollen Empfang“ bereitet habe, „ein geistiger Mittelpunkt



sen geboren, kam mit der Familie 1914 nach Mainz. Seine Gymnasialschulzeit am Mainzer Realgymnasium schloss er mit dem Abitur 1926 ab und kam durch einen Zufall über den SPD-Politiker Fritz Ohlhof in Kontakt zur sozialdemokratischen Mainzer „Volkszeitung“. Er begann schon während seines Studiums der Romanistik und Germanistik in Frankfurt Theaterkritiken zu schreiben und übernahm die Redaktion der Jugendbeilage. 1927 wurde er Mitglied der SPD, gehört aber schon bald zu einer Gruppe junger linker Kritiker, die wie er es selbst in einem Interview im September 1984 ausdrückte, sich über „die Erstarrung des alten SPD-Apparates“ erregten, und eine konsequente sozialistische Politik forderten. So trat Heist 1931 nach einem Richtungsstreit in der Mainzer und Rheinhessischen SPD „mit einem ziemlichen Hass auf die SPD“ aus. Er

Carl Zuckmayer (li.)  
und Walter Heist  
bei einem Treffen  
am Flughafen  
Rhein-Main / 1970.

© KLAUS BENZ

am Rhein sein“ werde – so der Berichterstatter der Allgemeinen Zeitung.

Ganz sicher war die Tagung nicht zufällig in Mainz zu Gast, und Walter Heist war nicht nur als „Quartiermacher“ und Verbindungsmann zu den Medien von Bedeutung. Er gehörte nach dem Krieg zum engeren Kreis um Hans Werner Richter, der in München eine deutsche Ausgabe mit dem Titel „Der Ruf. Unabhängige Blätter der jungen Generation“ gegründet hatte, deren erste Ausgabe im August 1946 erschien. Gemeinsam mit Alfred Andersch war er als Herausgeber und einer der fleißigsten Autoren tätig. Heist, im Mai 1940 zum Kriegsdienst eingezogen und vom Kriegsende bis Januar 1947 in englischer Gefangenschaft, stieß erst 1947 hinzu und übernahm dann bald die Redaktion der Zeitschrift.

Walter Heist, als Sohn eines deutsch-national eingestellten Volksschullehrers am 4. Januar 1907 in Steinberg/Oberhes-



**Hans-Joachim Nolda**

Wilhelmstr. 8 · 55128 Mainz-Bretzenheim

Tel. 0 61 31 / 3 46 63 · Fax 0 61 31 / 36 67 19

[www.konditorei-nolda.de](http://www.konditorei-nolda.de)

Montag	Ruhetag
Dienstag – Freitag	7 – 18.30 Uhr
Samstag	7 – 17.00 Uhr
Sonntag	8 – 18.00 Uhr

ANZEIGE





gehörte zusammen mit anderen prominenten Mainzer Sozialdemokraten wie Fritz Ohlhof im Oktober 1931 zu den Gründern der „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ (SAP), war verantwortlicher Redakteur der SAP-Organe „Mainzer Fackel“ und „Arbeitertribüne“ und Mitglied im Antifa-Kampfbund. Aufgrund der sich zuspitzenden politischen Situation und der zunehmend aggressiveren Auseinandersetzungen der beiden großen Arbeiterparteien zog sich Heist im Herbst 1932 enttäuscht aus der Politik zurück. Er nahm die Arbeit an seiner Dissertation über das Thema „Wege zum proletarischen Roman in Frankreich“ wieder auf und schloss sie mit der Promotion im Dezember 1932 ab. Im Unterschied zu anderen prominenten Mainzer SAP-Mitgliedern wurde Heist – wohl durch den Einfluss einer ihm gut bekannten Familie, deren Söhne der NSDAP und SS angehörten – nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 nicht verhaftet. In den Jahren 1933 bis 1940 suchte er mit häufig wechselnden Tätigkeiten für seine Familie und sich den Lebensunterhalt zu sichern: So arbeitete er als Journalist für populär-medizinische Zeitschriften, als Vertreter für Unterhaltungsromane und als Aushilfs-Abrechnungsprüfer bei der Eisenbahngastronomie „Mitropa“. Um sich nach der Verhaftung anderer Mainzer SAP-Mitglieder in Sicherheit zu bringen, setzte sich Heist nach München ab.

Die Zusammenarbeit im „Ruf“ dauerte nur zwei Jahre. Nach dem Ausscheiden der beiden Herausgeber Andersch und Richter und einer damit verbundenen Änderung des politischen Kurses der Zeitschrift verließ auch Heist zusammen mit zahlreichen anderen Autoren den „Ruf“. Der „Ruf“, eine für die ersten Nachkriegsjahre typische literarisch-politische Zeitschrift, wurde damit zum Ausgangspunkt der „Grup-

pe 47“, in der Richter viele der hier und in anderen Zeitschriften dieser Zeit publizierende junge Autoren versammelte. Heist setzte seine Zusammenarbeit mit Richter als Redakteur auch in den folgenden Jahren fort, so in der literarisch-politischen Monatsschrift „Der Skorpion“, in „Volk und Zeit. Monatsschrift für Demokratie und Sozialismus“, in „Neues Europa“ (nach ihrer Umbenennung: „Die deutsche Stimme“), schließlich in der von einem deutsch-französischen Autorenkreis publizierten Monatsschrift „Aussprache“. Von all diesen Zeitungen und Zeitschriften, die in dieser kurzen ersten Phase der geistigen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und der Umorientierung auf ein zum ersten Mal möglich scheinendes friedliches und demokratisches Europa aufblühten, überlebten die meisten – auch aus finanziellen Gründen – diese mit Währungsreform und Doppel-Staatsgründung abgeschlossene Phase nicht. So musste sich auch Walter Heist, der zwischenzeitlich auch als Redakteur bei der Stuttgarter Zeitung gearbeitet hatte, als Verfasser von populären Artikeln für die unterschiedlichsten Presseorgane durchschlagen, bevor er 1952 vom Mainzer Oberbürgermeister Franz Stein zum Leiter des Presseamtes berufen wurde.

In diesem Amt hat er sich als Gründer und Redakteur der Zeitschrift „Das neue Mainz“ (1953 bis 1970), der Vorläuferin der MAINZ Vierteljahreshefte, und der „Kleinen Mainzer Bücherei“, die er Schriftstellern und Theaterleuten von Rang wie Anna Seghers, Carl Zuckmayer, Rudolf Frank und Ludwig Berger widmete, verdient gemacht. So wie er sich als Philologe und Romanist wissenschaftlich immer wieder und zum Teil seinen Zeitgenossen weit voraus mit der französischen Literatur und Kultur befasste und dabei um Aussöhnung und Verständigung bemüht war, so trug er

mit den Bänden der „Kleinen Mainzer Bücherei“ maßgeblich zur Aussöhnung der unter der NS-Herrschaft vertriebenen Schriftsteller und Intellektuellen, den „internationalen Mainzern“ mit ihrer Vaterstadt bei. Dabei sind beginnend mit dem ersten Band „Carl Zuckmayer in Mainz“ anspruchsvolle Publikationen entstanden, in der, so Walter Heist, „wichtige Autoren unserer Zeit zu Wort kommen.“ Sicher hat es den „unabhängigen deutschen Sozialisten“ (Norbert Seitz), den „Homme de Lettres“ Walter Heist, zu dessen Beurteilungskriterien der literarische Rang unabhängig von der ideologischen Herkunft, aber auch soziales Engagement und Toleranz gehörten, gefreut, dass neben Carl Zuckmayer schließlich auch Anna Seghers die Ehrenbürgerwürde ihrer Heimatstadt verliehen wurde. Lassen wir ihn abschließend im Band der „Kleinen Mainzer Bücherei“ über Anna Seghers (1973) selbst zu Wort kommen:

„Unsere Sammlung würde ihren Sinn verlieren, hätte die Dichterin von ‚Das siebte Kreuz‘ und ‚Der Ausflug der toten Mädchen‘ nicht ihren Platz darin. Sie hat einen neuen, zugleich exakten und beseelten sozialen Roman geschaffen und uns in ihrer neuen Form die beiden großartigsten Erzählwerke geschenkt, in denen Mainz und das Land um Mainz lebendig werden.“

Mainz wäre eine arme Stadt, wenn es diesen Beitrag zu seinem Bild nicht annehmen würde. Dazu gehört auch, daß es die Entscheidung des Menschen, der es schuf, anerkennt: Anna Seghers aus Mainz.“

Walter Heist (re.)  
zusammen mit dem  
Verleger Hermann  
Schmidt / 1970

© STADTARCHIV MAINZ

